

## Zitate

□ „Wir können nicht bis 2030 warten und sagen, jetzt treffen wir vielleicht eine Entscheidung.“

**Rita Süßmuth**, ehemalige Bundestagspräsidentin.

□ „Wir reden nur von Systemen und nicht von den Menschen.“

**Rita Süßmuth**.

□ „Wir müssen die Balance finden zwischen dem, was Mitarbeiter und Angehörige wollen, und dem, was die Bewohner von Pflegeheimen wollen, die selbstbestimmt leben wollen.“

**Roland Weigel**, Geschäftsführer der Konkret Consult Ruhr.

□ „Wir werden eine breite Auffächerung der Angebote erleben.“

**Ludger Dabrock**, Geschäftsführer SMMP, über die Pflege der Zukunft.



**Über die Folgen des demografischen Wandels** diskutierten im Wadersloher Pfarrheim (v. l.) Schwester Aloisia Höing, Generaloberin der Schwestern der Heiligen Maria Magdalena Postel (SMMP), Roland Weigel, Geschäftsführer der Konkret Consult Ruhr, Moderatorin Claudia Kleinert, Ludger Dabrock, Geschäftsführer SMMP, Ex-Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth und Chefarzt Dr. Karl Ott. Bilder: Ackfeld

# Menschen in den Mittelpunkt rücken

Von unserem Redaktionsmitglied  
CHRISTOPH ACKFELD

**Wadersloh (gl).** Rita Süßmuth nimmt kein Blatt vor den Mund. „Wir wussten schon in den 80er-Jahren, was auf uns zukommt. Aber die Politik hatte Angst, es den Menschen zu sagen“, sagt die ehemalige Bundestagspräsidentin vor rund 200 Besuchern beim Expertenforum „Demografischer Wandel – was tun?“ Dazu hatten die Gesellschafter des Seniorenheims St. Josef, die Schwestern der Heiligen Maria Magdalena Postel und die Pfarrgemeinde St. Margareta, eingeladen.

Die 73-jährige Politikerin hat schon immer gern ihre Meinung

gesagt, nicht erst, seitdem sie sich aus dem Tagesgeschäft zurückgezogen hat. Das ist nicht immer bequem, aber ehrlich. „Es macht keinen Sinn, Themen aufzuschieben. Die Menschen denken mehr über die Zukunft nach, als wir es in der Politik eingestehen“, sagt die Professorin.

Die Probleme, die es zu lösen gilt, spricht Rita Süßmuth ohne Umwege an. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie müsse möglich gemacht werden. Bildung sei ein ebenso wichtiger Faktor. „Investitionen in Bildung sind unabdingbar“, erklärt sie. Punkt Nummer drei: die Einbindung älter Menschen. „Immer mehr Betriebe entdecken die Fähigkeiten älterer Mitarbeiter“,

sagt Rita Süßmuth und kann sich dabei einen kleinen Seitenhieb nicht verkneifen: „Es hat lange gedauert, bis sie es gemerkt haben.“

Bei allen Brennpunkten, die sie nennt, vergisst sie nicht diejenigen, die ihrer Meinung nach im Mittelpunkt stehen sollen: die Menschen. „Wir müssen die Potenziale der Menschen nutzen. Wir benötigen starke Individuen, die aber nicht nur an sich denken“, sagt die ehemalige Bundesministerin für Jugend, Familie und Gesundheit. Themen, die ihr heute noch am Herzen liegen.

Allen voran der Bereich Gesundheit und damit verbunden der demografische Wandel. Dabei ist aus Sicht von Rita Süßmuth

nicht nur der Staat gefragt. „Zu einem Sozialstaat gehört auch eine sich einsetzende Bevölkerung“, sagt die 73-Jährige.

Ebenso wichtig ist ihr eine Aufwertung des Pflegeberufs. „Das ist Schwerstarbeit. Wir brauchen eine neue Gestaltstruktur“, erklärt Rita Süßmuth. Gleichzeitig setzt sie sich für einen Abbau der Bürokratie ein. Wenn ein Drittel der Arbeitszeit für Verwaltungsarbeit genutzt werden müsste, dann „haben wir eine Schiefelage, die unerträglich ist.“ Auch müsse es honoriert werden, wenn Ärzte oder Pfleger sich Zeit nehmen. „Gespräche mit Menschen haben keinen Stellenwert“, prangert sie an. Sie nimmt eben kein Blatt vor den Mund.



**Klare Worte** fand Rita Süßmuth, Schirmherrin des Seniorenheims St. Josef, in ihrer Rede.